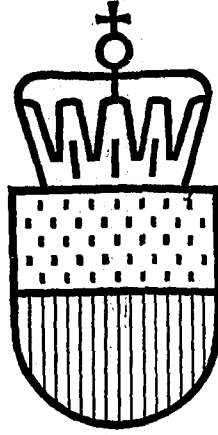


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—; halbjährlich Fr. 11.50; vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—; halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 7. Juni 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 82

Wir sind keine unterdrückte Minderheit

Vizeregierungschef Dr. Alfred Hilbe sprach vor der Bodenseetagung christlicher Politiker am Samstag in Rorschach

Unter dem Motto «Die Doppelfunktion der modernen Parteien — Wettbewerb und Partnerschaft», tagten am 4. und 5. Juni in Rorschach Politiker aus der Schweiz, Deutschland, Oesterreich und Liechtenstein. Vertreter aus allen teilnehmenden Ländern beleuchteten das Tagungsthema aus der Sicht ihres Landes. Für Liechtenstein sprach am Samstagmorgen Vizeregierungschef-Stellvertreter Dr. Alfred Hilbe über Werden und Wesen der liechtensteinischen politischen Parteien. Wir veröffentlichen nachstehend den ersten Teil seines Referates wörtlich. Ueber den zweiten Teil werden wir in unserer morgigen Ausgabe, im Zusammenhang mit einem ausführlichen Bericht über die eindrucksvolle Tagung christlicher Politiker, die heuer von der konservativ-christlichsozialen Partei des Kantons St. Gallen in Rorschach organisiert wurde, berichten. Nachstehend der liechtensteinische Beitrag von Vizeregierungschef Dr. Alfred Hilbe.

«Eine Besonderheit der liechtensteinischen Parteien liegt darin, dass alle drei, von denen zwei im Parlament vertreten sind, sich christliche Parteien nennen können. An dieser Tagung christlicher Politiker nehmen daher aus Liechtenstein sowohl Vertreter der parlamentarischen Mehrheit als auch der Minderheit — für heute einträchtig, so glaube ich — teil. So habe ich als einziger das Privileg, sowohl zu Vertretern ausländischer ähnlich gesinnter Parteien zu sprechen als auch zu den Vertretern der anderen Partei des eigenen Landes. Das Problem des Wettbewerbes und der Partnerschaft stellt sich zweifellos auch für Parteien mit gleicher Weltanschauung, denn konstruktive Zusammenarbeit ist auch in derselben Familie keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Ich werde mich bemühen, die liechtensteinischen Verhältnisse so sachlich und objektiv wie möglich zu schildern, bin mir aber bewusst, dass Politik sich schlecht für eine wertfreie Analyse eignet.

Ich vertrete die Minderheit in der Regierung. Wir sind keine unterdrückte Minderheit. Seit Jahren erreichen die Kandidaten der Minderheit bei den Parlamentswahlen die höchsten Stimmzahlen, denn es scheint, dass zahlreiche traditionelle Anhänger der Mehrheitspartei dieser nur die Stimme

geben im Vertrauen auf eine starke Minderheit als Gegengewicht, die im Wettbewerb bestehen kann und sich als Partner fühlt.

Zum besseren Verständnis der folgenden Ausführungen möchte ich unseren ausländischen Freunden gleich am Anfang einige wesentliche Daten über das heutige politische Leben Liechtensteins geben: Wir haben zirka 3900 stimmberechtigter Bürger; Frauen sind vorerst noch nicht stimmberechtigt. Die Wahlbeteiligung ist immer sehr hoch und erreicht zirka 95 Prozent. Gegenwärtig gibt es drei Parteien, die bei den letzten Parlamentswahlen folgende Stimmzahlen erhielten: Die Fortschrittliche Bürgerpartei zirka 1800 Stimmen oder 48 Prozent. Die Vaterländische Union zirka 1600 Stimmen oder 43 Prozent. Die Christlich-sozialen Partei zirka 320 Stimmen oder 9 Prozent.

Das liechtensteinische Parlament, genannt Landtag, umfasst 15 Abgeordnete, die nach Proporz in zwei Wahlkreisen von 9 und 6 Abgeordneten gewählt werden. Heute gehören davon 8 der Fortschrittlichen Bürgerpartei und 7 der Vaterländischen Union an. Die Regierung besteht aus 5 Mitgliedern. Der Regierungschef und zwei Regierungsräte gehören der Fortschrittlichen Bürgerpartei an, der Regierungschef-Stellvertreter und ein Regierungsrat der Vaterländischen Union.

Wettbewerb und Partnerschaft in der Politik sind sehr moderne Begriffe. Jahrhundertlang war Politik Herrschaftsausübung auf der einen Seite, Widerstand bis Hochverrat und Revolution auf der anderen Seite. Das Recht auf Opposition ist erst seit neuester Zeit anerkannt. Erst in der Demokratie westlicher Prägung entstanden allmählich die Grundlagen für den Wettbewerb in der Politik, statt Kampf, im Extremfall bis zur Vernichtung.

Nur die Demokratie kennt die Möglichkeit der legalen Machtergreifung vorerst als anerkanntes Recht einer Minderheit die Macht im Staat zu vergrössern und später sogar als Pflicht und Ziel jeder politischen Minderheit. Ohne diesen wichtigsten Konsens ist jede politische Tätigkeit einer nicht an der Regierung beteiligten Gruppe Subversion, die zwar in einer milderen Form als Ventil toleriert aber nie akzeptiert werden kann. Erst wenn dieser Konsens erreicht ist, können Parteien bestehen.

Das Verhältnis der verschiedenen Parteien zueinander ist dann aber noch höchst unklar.

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Steter Tropfen ...

Muss man als Benützer der Strasse Vaduz-Triesen nicht den Eindruck haben, als würde an diesem wichtigen Teilstück unserer Landstrasse mindestens mit unbekümmerter Langsamkeit, wenn nicht sogar in provozierendem Schnecken-tempo gearbeitet? Die Tatsache, dass man die leidige alte Umleitungsstrasse in diesen Tagen neu geteert hat, lässt eine weitere, lange Wartezeit befürchten. — Wartet man mit der Aufstellung einer (wenn auch provisorischen) Verkehrsinsel bei der Einbahnabzweigung am unteren Ende der Vaduzer Herrengasse wirklich bis der erste schwere Unfall passiert ist? Würde es viel Geld kosten, wenn man in der gedeckten Holzbrücke zwischen Balzers und Trübbach ein vernünftiges Licht anbringen liesse? Sicherlich nicht mehr als die zahlreichen Verkehrsunfälle, die sich jedes Jahr infolge des mangelhaften Zustandes dieses an sich baufälligen Rheinüberganges ereignen. Man könnte diese Liste noch beliebig fortsetzen. Vielleicht trifft die alte Weisheit vom steten Tropfen, der den Stein höhlt, auch bei uns zu? Vielleicht können wir uns schon früher als erwartet und an dieser Stelle lobend darüber äussern, dass die vorzitierten Mängel behoben worden sind.

w.a.b.

Der Schulgesetz-Entwurf

Orientierung der zuständigen Kreise am 22. Juni 1966 durch Dr. A. Mächler, St. Gallen

Wie bereits aus der Veröffentlichung der Beschlüsse des Landesschulrates vom 20. Mai 1966 zu ersehen war, liegt ein Entwurf zu einem neuen Schulgesetz für unser Land, verfasst von Dr. A. Mächler von St. Gallen, unter Mitwirkung des Schulkommissärs und der Kommission für die Revision des Schulgesetzes vor und wurde allen Schulen, Lehrern und interessierten Kreisen zum Studium zugesandt. Am 22. Juni wird eine Orientierung der zuständigen Kreise durch Herrn Dr. A. Mächler stattfinden. Ernst wenn die grundsätzliche Zustimmung der zuständigen Behörden zum Entwurf vorliegt, können die Verordnungen ausgearbeitet werden, welche sich als Folge des neuen Schulgesetzes als notwendig erweisen. Diese Arbeiten werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Bevor verschiedene Verordnungen im Entwurf vorliegen, wird sich der Landtag, kaum schon mit dem Gesetzesentwurf befassen können.

Die Schulinspektoren tagten in Vaduz

Auf Einladung der Regierung und des Landesschulrates des Fürstentums Liechtenstein tagten die Schulinspektoren der im Konkordat um das Lehrerseminar Rickenbach zusammengeschlossenen Gebiete, sowie der Kantone Zug und Glarus, am 31. Mai 1966 in Vaduz. HH. Ernst Nigg, Schulkommissär, Schaan, bot einen prägnanten Ueberblick über Geschichte, Staat und Schulwesen des der Schweiz nicht nur durch den Zollvertrag von 1924, sondern auch auf dem Schulgebiet eng verbundenen Fürstentums Liechtenstein.

Im Anschluss an ein wohlfundiertes Referat von Seminarlehrer Karl Bolting sprachen sich die Konferenzteilnehmer über die Erfahrungen mit den Aushilfen und Praktikanten im Lehrerberuf aus. Als Folge des immer noch empfindlichen Lehrermangels sind Stellvertretungen in den Schulstuben in den letzten 12 Jahren sozusagen zu einem Dauerzustand geworden, dies nicht immer zum Vorteil der Schule, wenn es sich um methodisch-pädagogisch ungenügend vorbereitete Stellvertreter handelt. Doch konnte festgestellt werden, dass die Stellvertreter im allgemeinen sich Mühe geben, ihre Aufgabe zu meistern.

Die Praktikanten aus den Lehrerseminarien bedürfen einer sorgfältigen Anleitung und Ueberwachung durch eine erfahrene Lehrperson, was bei den heutigen Verhältnissen leider nicht immer gut zu bewerkstelligen ist. Es wird Aufgabe einer künftigen Reform sein, nach Abschluss der Patentprüfungen ein zweijähriges Vikariat zu schaffen und die Stoffbemeisterung durch spezielle Fachmethodik zu fördern.

In einem zweiten Referat orientierte HH. Dr. Albin Schittenhelm, Steinen, Präsident der interkantonalen Lehrmittelkonferenz, über die Er-

fahrungen mit den in den letzten Jahren herausgegebenen Lehrmitteln für die Volksschulen und über die in nächster Zeit zu erwartenden Neuerscheinungen.

Beim Mittagessen überbrachte der Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, Hr. Dr. Gerard Batliner, die Grüsse der Landesregierung. Am Nachmittag sahen sich die Konferenzteilnehmer das schöne Land Liechtenstein auf einer Fahrt zur 1600 m hoch gelegenen Alp Malbun an. (Eing.)

Gemini 9: Die Erde hat sie wieder

Stafford und Cernan wohlbehalten aus dem Weltraum zurück

Gestern nachmittag um 15.00 Uhr (MEZ) sind die amerikanischen Astronauten Thomas Stafford und Eugene Cernan nach ihrem dreitägigen Raumflug mit der Kabine «Gemini 9» rund 500 km von Kap Kennedy entfernt wohlbehalten im Meer gelandet, wo das Raumschiff von Hubschraubern aus dem Wasser gehoben und auf Deck eines amerikanischen Flugzeugträgers verbracht wurde.

Der Flug der Raumkabine «Gemini 9» verlief programmgemäss, nachdem die zwei Amerikaner am vergangenen Freitagmorgen um 14.39 Uhr (MEZ) in den Weltraum gestartet waren. Am Sonntag war Astronaut Cernan der Weltraumkapsel entstieg und hatte sich während mehr als 2 Stunden (bei einer Geschwin-

digkeit von über 27 000 Stundenkilometern) frei im Raum bewegt. Der sogenannte Weltraumspaziergang wurde gestern gegen 18.00 Uhr abgeschlossen. Unser Bild — eine Fotosimulation der NASA — zeigt den Augenblick, da Chefpilot Stafford von Gemini 9 durch die Luke die eingeholte Zielrakete erblickt, die vom Raumschiff dreimal angefliegen wurde. Da sich eine Schutzhülle nicht ganz von der Zielrakete gelöst hatte, konnte das geplante Kuppelungsmanöver indessen nicht durchgeführt werden. Trotzdem stellen der neue amerikanische Raumflug und vor allem der zweistündige Raumspaziergang von Astronaut Cernan einen Rekord in der Geschichte der internationalen Raumfahrt und einen weiteren Schritt auf dem Weg zum Mond dar.



Zur Rechtshilfe

Oesterreich/Liechtenstein

Am 1. Juni 1966 fand in Vaduz die Unterzeichnung eines Vertrages betreffend die Ergänzung des Rechtshilfevertrages zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Republik Oesterreich vom 1. April 1955 statt. Liechtensteinischerseits wurde der Vertrag von Herrn Regierungschef Dr. Gerard Batliner, österreichischerseits von Herrn Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Paul Wilhelm-Heininger unterzeichnet.

Der Vertrag vom 1. Juni 1966 ist das Ergebnis von Verhandlungen, die zwischen einer liechtensteinischen und einer österreichischen Delegation im Januar dieses Jahres in Wien abgehalten wurden. Der unter Ratifikationsvorbehalt abgeschlossene Vertrag bedarf noch der Genehmigung der beiderseitigen Parlamente.